

Eine Befreiung und die erneute Unterwerfung - die Ukraine

Die Befreiung herrschte

Es war eine Handvoll Arbeiter eines Moskauer Eisenbahndepots, die im Sommer 1919 begannen, samstags freiwillig zur Arbeit zu kommen um Maschinen zu reparieren.

Und jede Woche wurden es mehr Betriebe, in denen erst Hunderte, dann Tausende, Hunderttausende freiwillig am Samstag zur Arbeit kamen.

Ohne auch nur das Versprechen auf eine Kopeke mehr Lohn. Ohne Zwang. Warum?

Im Sommer 1935 in der Nacht vom 30. auf den 31. August fährt der Grubenarbeiter Stachanow zu seiner Schicht in seinem Schacht im Donezbecken. Am Ende der Schicht hat er das 14-fache der geforderten Norm an Kohle gefördert. Von einem Tag auf den anderen. Innerhalb weniger Monate breitete sich über die gesamte Sowjetunion eine Bewegung von Menschen aus, die das Mehrfache der geforderten Norm leisteten und eine spürbare Steigerung der Produktionsleistung in ihren Betrieben erreichten. Diese Bewegung wird

Stachanow-Bewegung genannt.

Wie geht das?

Sie machten es ohne Anweisung von oben, ja sogar in Teilen gegen die vorgesetzten Ingenieure und Bedenkensträger. Wie etwa der Lokführer, der seine Lok schneller fuhr, weil er wusste, wie er sie schneller fahren konnte, ohne dass es gefährlicher wurde. Was ihm bis dahin unter Strafe sogar verboten war. Er machte es trotzdem. Warum hatte er keine Angst davor?

Außer der Rede davon, dass der Mensch die Maschine und nicht die Maschine den Menschen wie bisher beherrschen sollte, gab es noch keine Erfahrungen damit. Aber was war damit gemeint?

Würde das bei uns heute gehen? Stellt Euch das bitte einmal kurz vor:

Wieso sollte ich Samstags ohne Geld zur Arbeit in die Firma kommen? Wenn das nur fünf weitere meiner Kollegen machen würden, könnte sich mein Chef wieder einen sparen. Ein Arbeitsloser mehr. Vielleicht würde es mich selbst treffen? Außerdem, was hätte ich davon? Nicht mehr Geld,

Verschieden Quellen über die Entwicklung in der Ukraine in den letzten Monaten, vor allem zu Fragen der Entwicklung und Charakter der Volksrepubliken wurden in den letzten Monaten von einem Genossen der FDJ zusammengestellt. Diese können als pdf per mail bei fanfare@fdj.de angefordert werden.

weniger Zeit für die Kinder usw. Und in der Firma würde auch in Zukunft mein Chef oder seine Capos das Sagen haben. Sicherlich, wenn er mir mit Entlassung drohen würde, würde ich vielleicht kommen. Außer es finden sich genügend Kollegen, die ebenfalls Nein sagen.

Und erst recht würde ich nicht von einem Tag auf den anderen das Mehrfache meiner Arbeit erledigen. Nein. Auf Teufel komm raus nicht. Selbst wenn ich wüsste, wie ich meine Arbeit sinnvoller organisieren könnte. Ich würde es nicht tun. Und meine Kollegen machen es genauso wenig.

Wir haben keinen Bock, uns noch schneller arbeitslos zu machen, wie wir es durch den andauernden Konkurrenzkampf der Kapitalisten untereinander eh schon werden.

Also, warum machten damals hunderttausende ja Millionen Arbeiter Wochenende für Wochenende freiwillige Arbeit, seitdem auch Subbotnik genannt?

Warum leisteten hunderttausende, ja Millionen von Menschen von einem Tag auf den anderen ein Vielfaches der bisher geltenden und für vernünftig gehaltenen Norm?

Was sind das für Menschen, die keine Angst mehr vor ihrem Chef haben. Was sind das für Menschen, die keine Angst davor haben, sich selbst arbeitslos zu machen, wenn sie mehr leisten?

Die keine Angst mehr davor haben, am nächsten Tag ohne Arbeit und damit ohne Dach über dem Kopf und ohne Familie auf der Straße zu stehen und langsam zu verrecken?

Wo leben diese Menschen? In der Zukunft? Ja, ich hoffe, dass in Zukunft die Menschen wieder beginnen so zu leben. Aber die Menschen von denen ich schreibe, haben schon mal gelebt. Vor nicht mal hundert Jahren.

Brot und Frieden

Es waren die Arbeiter und Bauern in der jungen Sowjetunion. Es waren die Arbeiter und Bauern, die den Zaren und seinen ganzen Adel zum Teufel gejagt hatten. Und als die darauffolgende bürgerliche Regierung, die Vertreter der Banken und Unternehmer, nicht Schluss machen wollten mit dem Krieg gegen Deutschland und Österreich, machten sie unter der Führung der Bolschewiki im November 1917 auch Schluss mit dieser bürgerlichen Regierung und jagten die Bankiers und Fabrikherren ebenfalls zum Teufel. Die Arbeiter und Bauern nahmen endgültig ihre Sache in die eignen Hände.

Als erstes beschlossen sie einfach das, was die Millionen Bauern, Arbeiter und Soldaten des Landes zuvor immer wieder gefordert hatten: Sie erließen das Dekret über den Frieden und begannen sofort Waffenstillstandsverhandlungen mit Deutschland. Und beendeten für Russland am 2. Dezember 1917 den 1. Weltkrieg.

Sie erließen das Dekret über Grund und Boden, in dem „das Eigentum der Gutsbesitzer an Grund und Boden [...] unverzüglich ohne Entschädigungszahlungen aufgehoben“ und in einen Bodenfonds des gesamten Volkes überführt wurde. Alle Bodenschätze gingen in die ausschließliche Nutzung des Staates über.¹ Alle landlosen Bauern bekamen Land.

Sie strichen alle Schulden, die die alte Zarenregierung bei ausländischen Banken und Unternehmern gemacht hatten. Schulden von denen das Volk kein besseres Leben hatte, aber die es bis dahin bezahlen durfte.

Sie begannen eine Gesellschaft aufzubauen im Interesse der absoluten Mehrheit der Bevölkerung: Im Interesse der Arbeiter und Bauern. Für diese begann in der Sowjetunion die Befreiung zu herrschen. Gegen die absolute Minderheit, gegen den alten Adel, gegen die Bourgeoisie und gegen alle Anhänger des alten Staates und Staatsapparates dagegen begann die Diktatur. Die Diktatur des Proletariats. Und in diesem Kampf um die neue Gesellschaft entstehen die Subbotniks. Diese freiwillige unbezahlte Arbeit am Wochenende und nach Feierabend begann, als die Soldaten der jungen

Roten Armee an allen Fronten gegen die verschiedensten Armeen der alten Adligen, Generäle und Unternehmer kämpfen mussten. Hunderttausende fremde Soldaten allen voran aus den USA, Großbritannien, Frankreich und Japan waren in Russland eingefallen und sollten für die alten Herren wieder die Banken, Fabriken und das Land in Besitz nehmen. Sie sollten die Arbeiter und die Bauern wieder unter ihr Kommando zwingen. Die Völker der Sowjetunion hungerten. Und selbst als es im Sommer 1919 frisches Getreide gab, konnte es kaum in die Städte gebracht werden, weil es an Transportmitteln fehlte. Und da begannen die Arbeiter des Moskauer Depots freiwillig auch am Samstag zu arbeiten, um schneller Loks zu reparieren, damit das Getreide nicht auf den Feldern verrottet. Nicht alle Arbeiter machten mit. Aber alle die mitmachten, machten es freiwillig. Nicht für mehr Geld. Sie hungerten genauso wie die restliche Bevölkerung. Aber sie wussten, dass sie für Ihre eigene Zukunft und nicht für den Profit eines Kapitalisten arbeiteten.

Sie bauten zum ersten Mal in ihrem Land Fabriken, in denen sie selber Traktoren, Mähdrescher und Autos herstellten. Bis dahin gab es nur vereinzelt Traktoren aus dem Ausland. Und es begannen sich diejenigen aus der Mitte der Arbeiterinnen und Arbeiter heraus zu bilden, die bereit und in der Lage waren, die neue Technik zu meistern und mit neuen Arbeitsmethoden, die der neuen Technik angepasst waren, vorwärts zu stürmen.

Diese Menschen mussten keine Angst haben, dass sie arbeitslos würden, wenn sie die Produktion steigerten. Als daher die Ersten die Arbeit neu organisierten, angepasst der neuen Technik, konnten innerhalb kürzester Zeit weitere folgen. Daher konnte sich die Bewegung in der ganzen Sowjetunion wie ein Lauffeuer ausbreiten und die Produktion explosionsartig verbessern. Das war die junge Sowjetunion.

Der Kampf um Befreiung wurde aufgegeben



Ab 1942 wurden in Weißrussland und der Ukraine weite Gebiete von Partisanen kontrolliert

Und so jagten sie das ganze Pack zum Teufel. So begannen sie die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen. Sie begannen die Ursachen für die im Kapitalismus regelmäßig wiederkehrenden Krisen und die ständig steigende Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Sie begannen die materielle Lage der Arbeiter und Bauern dauerhaft zu verbessern. Und als sie die vom Bürgerkrieg zerstörten Fabriken aus der alten Zarenzeit wiederaufgebaut hatten, begannen sie neue Technik herzustellen.

Heute gibt es dieses Land nicht mehr. Das Land der Arbeiter und der Bauern, die all dies begonnen hatten und die dieses Land erfolgreich gegen die Barbarei des deutschen Hitlerfaschismus zig millionenfach mit ihrem Leben verteidigt hatten. Das Land, in dem die verschiedensten Völker begonnen hatten friedlich

zusammenzuleben, unabhängig von Sprache und Herkunft. Weil alle Bürger der Sowjetunion waren, mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten. Das Land in dem nicht mehr die Minderheit der Unternehmer und Bankiers das Sagen hatten, die stets noch - um die Arbeiter niederzuhalten - sie nach Nationen spalten und gegeneinander zu hetzen versuchten. Dieses Land, die Sowjetunion gibt es nicht mehr. Bereits lange vor 1990 setzten sich diejenigen in der Sowjetunion durch, die behaupteten, es sei nicht mehr



Wenn man die Titel der deutschen Sendungen zur Ukraine der letzten Monate zusammenstellt, wird die breite Hetze gegen Russland deutlich.

Viele der angeblichen Verbrechen Russlands oder seiner sogenannten Vasallen verschwinden nach wenigen Tagen wieder aus den Schlagzeilen. Und statt Beweisen wird der Mantel des Schweigens ausgebreitet. Die Fragen wer wirklich hinter den behaupteten Verbrechen steckt, werden täglich mehr:

Wer ist für die Toten durch Scharfschützen auf dem Maidan in Kiew im Februar verantwortlich? Warum wird das Massaker von Odessa nicht untersucht? Wer ist verantwortlich für den Abschuss der Air Malaysia?.....

Es ist offensichtlich: Kein Verbrechen und keine Lüge ist den Imperialisten zu groß zur Sicherung ihrer Profite

notwendig einen Klassenkampf im eigenen Land zu führen, weil die alten Herren ja geschlagen worden waren. Genau diese, die so sprachen, aber begannen sich ihr eigenes bequemes Leben auf Kosten des Volkes einzurichten.

Es setzten sich diejenigen durch, die Schritt für Schritt wieder den einzelnen Regionen und Betrieben die Entscheidung überließen, was zu produzieren war. Nicht mehr nach den Bedürfnissen des ganzen Volkes wurde geplant, sondern nach dem Vorteil und Gewinn einzelner Betriebe und Unternehmungen ging es wieder. Und so nach dem Vorteil und Gewinn einer kleinen Schicht Parteifunktionäre in einzelnen Republiken. Und das Volk der Sowjetunion ließ es geschehen. Das Ergebnis ist bekannt:

Heute gibt es ein Russland. Ein Weißrussland. Ein Tschetschenien. Ein Aserbeidschan. Ein Armenien. Ein Moldawien. Ein Georgien. Ein Kirgisistan. Ein Litauen. Ein Lettland....

anderer Klassen und Schichten zu Proletariern, zu Lohnarbeitern in den Fabriken wurden und sich tatsächlich der gesellschaftliche Reichtum vergrößerte? Konnten sie besser leben als zuvor? Und wurden diese verdammten Kader und Funktionäre, diese neue Form einer Bourgeoisie, die das Volk der Sowjetunion auch mit Hilfe von Nationalismus gespalten und enteignet hatten, tatsächlich zu Kapitalisten, so wie die alten Kapitalisten im Westen? Zu Kapitalisten, die mit ihrem von den Arbeitern abgepressten Profit stets versuchten, ihre Produktion zu erweitern. Die stets versuchten immer mehr Arbeiter unter ihre Knute zu bekommen? Zu Kapitalisten, die eine Armee und eine Polizei kommandieren, welche auch bereit ist zuverlässig auf das eigene Volk zu schießen? Wurden diese Republiken zu „schönen“ bürgerlichen Demokratien? Waren sie alleine überlebensfähig?

Es sind viele Fragen, alle werden wir hier nicht ausführlich beantworten

eigenen Mitte groß werden ließen.

Der Kapitalismus erlebt keine Blüte mehr

Was heißt es denn für das Leben eines Volkes, wenn wie nach 1990 innerhalb von 5 Jahren plötzlich ein Drittel bis zur Hälfte des Landes, das zuvor zum Anbau von Getreide benutzt wurde, brach liegt, weil sich der Anbau nach kapitalistischen Maßstäben nicht mehr lohnt? Und nicht, weil es durch einen Sturm oder Überschwemmung verwüstet worden ist.³

Was heißt es denn, wenn nur noch die Hälfte der Schweine oder ein Drittel der Schafe und Ziegen in den Ställen gemästet werden, weil es sich nach kapitalistischen Maßstäben nicht mehr lohnt? Und nicht weil die Seuche die Tiere dahingerafft hat.

Werden plötzlich alle Vegetarier und essen auch nur noch halb so viel Brot? Was heißt es denn, wenn nur noch die Hälfte des Hornviehbestandes



Vor einem halben Jahr wurden noch Lenin-Statuen gestürzt.

Heute wird die Erinnerung an die Sowjetunion im Osten der Ukraine mitsamt den Menschen ausgelöscht.

Und es gibt eine Ukraine. Und in keinem dieser Länder gibt es Sozialismus. Höchstens noch Reste seiner früheren Errungenschaften für die Bevölkerung. Aber hat sich denn ein neuer blühender Kapitalismus in diesen Ländern entwickelt? Wurden die Millionen von Werktätigen aus der Sowjetunion mit all ihren Rechten, mit aller sozialen Sicherung, einfach so zu Lohnarbeitern in den sogenannten neuen Staaten? So wie vor 120 oder 150 Jahren, als das kapitalistische System seinen weltweiten Siegeszug begonnen hatte und immer mehr Angehörige

können. Aber sie zu stellen ist notwendig, um zu verstehen, dass das was heute in der Ukraine passiert, eine Folge der Niederlage des Sozialismus ist und sich keinesfalls auf die Ukraine beschränkt, sondern morgen sofort auch an anderer Stelle in verschärfter Form neu entflammen kann. Es geht nicht nur um die Aufteilung eines Stück Landes unter imperialistischen Hyänen wie Deutschland und den USA oder der neuen russischen Raubbourgeoisie. Es geht um das Überleben der Völker der ehemaligen Sowjetunion gegen ihre eigenen Enteigner, die sie in ihrer

und damit auch Milchkuhe gehalten werden? Trinken Kinder noch mit 5 Jahren an der Mutterbrust, um Milch zu bekommen?

Natürlich nicht. Bei unseren Kapitalisten und ihren bezahlten Schreiberlingen, Dozenten und Professoren heißt das alles „Transformation“.

Warum? Weil es die Kapitalisten selbstverständlich nur interessiert, dass das Eigentum des Volkes sicher in ihre Hände übergeben, in ihr Eigentum verwandelt, also transformiert wird. Es interessiert sie einen Scheißdreck, was

das für die Lebensbedingungen und die Zukunft des Volkes bedeutet. Außer ihr Profit wird dadurch gefährdet. Außer ihre Herrschaft wackelt, weil die Völker die Verelendung nicht mehr länger ertragen wollen.

1999 hat die Entwicklungsorganisation der Vereinten Nationen (UNDP) beiläufig einmal geschätzt, dass diese „Transformation“ für die ehemals volksdemokratischen bzw. sozialistischen Länder Osteuropas 10 Millionen Menschen das Leben kostete. Mehr als 100 Millionen wurden in die Armut geworfen.⁴ Sprich: allein die Tatsache, dass ehemaliges Volkseigentum wieder zum Privateigentum in den Händen weniger wurde, kostete Millionen Menschen das Leben. Ohne dass ein Schuss gefallen wäre. Die Schüsse fielen zusätzlich.

Dass nicht noch mehr Menschen unmittelbar an dieser „Transformation“ starben, ist der Tatsache geschuldet, dass z.B. Russland bis heute die Hälfte der Lebensmittel importiert.⁵

Wer selbst nichts zu essen, wer selbst keine Arbeit hat, der sieht auch keinen Sinn mehr darin Kinder auf die Welt zu bringen. Bekam eine Frau in Russland 1990 im Durchschnitt noch 2 Kinder so waren es wenige Jahre später nur noch 1,2 Kinder. Die Lebenserwartung sank um durchschnittlich fünf Jahre. Und erstmals starben in Russland 1992 seit dem Ende des 2. Weltkriegs wieder mehr Menschen, als geboren wurden.⁶ Für die Bevölkerung in der Ukraine sieht es im Gesamten nicht anders aus.⁷ 1996 betrug die Wirtschaftsleistung der Ukraine nur noch 40% von 1989. Dabei scheint die Arbeitslosigkeit in diesen Jahren gar nicht so groß gewachsen zu sein. Offiziell beträgt sie nur etwas über 10%. Wie geht das denn? Nur etwa jeder 10. Beschäftigte wird entlassen, während nicht einmal mehr die Hälfte von 1989 produziert wird?

Ja. In der „Transformationszeit“ gehen viele Ukrainer einfach wie zu Sowjetzeiten weiter wie gewohnt zur Arbeit, auch ohne Lohn zu bekommen

oder sie bekamen ihn einfach verspätet. 1996 sind das beispielsweise zwischen 40 bis 45% der Arbeiter. 3 bis 5% werden im selben Jahr von ihren Chefs einfach in den unbezahlten Urlaub geschickt. Und wieder weitere 5 bis 10% bekommen keinen Lohn, sondern

Ihr wollt eine Vorstellung davon bekommen, wie die Oktoberrevolution und die Sowjetunion im Leben der Menschen und damit die Menschen selbst zu verändern begann?

Dann schaut Euch z.B. den DEFA-Film „Das russische Wunder“ an.

Ihr wollt wissen, wie ein Stachonow konkret von einem Tag auf den anderen das 14fache an Kohle aus dem Schacht holen konnte?

Dann holt Euch das Buch „Mein Lebensweg“ von A. Stachonow aus dem Verlag kommunistischer Texte GmbH, Münster von 1972.

Beides könnt Ihr Euch auch gerne bei uns ausleihen oder Ihr ladet uns ein und wir machen einen Filmabend und diskutieren gemeinsam. Schreibt eine mail an kontakt@fdj.de.

werden mit „Gütern bezahlt“. Sprich sie erhalten kein Geld, sondern, wenn sie eben in einer Fabrik für Klopapierrollen angestellt sind, Klopapier.

Wenn man diese Tatsachen für das Jahr 1996 zusammenzählt, sind es also mindestens 60% der Werktätigen mit denen der Kapitalismus nichts mehr in der Produktion anzufangen weiß. Wie können da die Menschen überleben? Indem sie auswandern. Aus der Ukraine sind das über eine Million Menschen in den 90er Jahren. Indem sie Subsistenzwirtschaft betreiben. Schönes Wort. Subsistenzwirtschaft.

Was heißt das? Das heißt, sie leben von dem, was sie in ihrem Garten auf der Datsche anbauen. Oder indem sie Nüsse im Wald sammeln. Oder indem sie einfach schneller sterben. Also nicht überleben.

Der Verrat wird geliebt, aber nicht der Verräter

Die alten Staatsbetriebe wurden nach und nach stillgelegt. Ein Teil wurde auch für einen Appel und Ei privatisiert. Sprich es wurden Gesetze gemacht, die es einzelnen Funktionären aus der Partei, aus dem Staatsapparat, aus den Betrieben erlaubten, diese Betriebe zu übernehmen. Woher das Geld stammte? Aus den Betrieben, aus den Staatskassen selbst, über die sie verfügen. Wenn sie überhaupt etwas bezahlen. Der Raub des Volkseigentums wird durch das Volk auch noch bezahlt.

Der Westen und Süden der Ukraine ist besonders von diesem wirtschaftlichen Niedergang betroffen. Arbeit gibt es dort vor allem in der Landwirtschaft oder dem Transportgewerbe (bei beiden wird schlecht bezahlt) und im Staatsapparat selbst. Daher fließt ein überproportionaler Anteil an staatlichen Geldern dorthin, um das Überleben der Bevölkerung mehr schlecht als Recht zu sichern. Die verbliebene und zu Anfang der 2000er Jahre privatisierte Kohle-, Stahl- und Metallindustrie im Osten sorgte mit ihren Exporten bis zum Beginn der Weltwirtschaftskrise

Zurück zur Norm unterm Zaren und frühkapitalistische Arbeitsweisen

Weil der Abbau der Kohle in den tiefen Flözen des Donbass mit der veralteten und auf Verschleiß gefahrenen Technik aus Sowjetzeiten immer weniger konkurrenzfähig, sprich zu teuer ist, landet immer mehr Kohle auf Halde und wird nicht verkauft. Anstatt die Anlagen und Maschinen zu erneuern, ist mittlerweile die Arbeitskraft so billig geworden, dass es sich wieder lohnt an der Oberfläche von Hand mit der Spitzhacke und Schaufeln nach Kohle zu graben. 5 Mann schaffen so 10 Tonnen am Tag. Die Maschine wird wieder durch die schwere Handarbeit der Menschen ersetzt. Und 5 Menschen zusammen beim Kohlegraben schaffen am Tag noch nicht mal die alte zaristische Norm von vor hundert Jahren.⁸ So sieht also die neue „Blütezeit“ des Kapitalismus in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion aus.

2007 für die notwendigen Einnahmen, so dass der Staatshaushalt relativ ausgeglichen blieb und zeitweise die in den 1990er Jahren entstandene Auslandsverschuldung sogar zurückging.⁹

Der Verrat der neuen Bourgeoisie, die tatkräftig die Zerschlagung der Sowjetunion und ihrer Errungenschaften vorantrieben und ihr eigenes Volk wieder dem elenden Leben im kapitalistischen System ausgeliefert hat, scheint sich also für diese auszuzahlen? Natürlich hat dieser Verrat auch den westlichen Monopolen gefallen. Doch wollen die sich die Beute selbst unter den Nagel reißen. Und daher sind sie in keinsten Weise damit einverstanden, dass sich die neue Bourgeoisie selbst zu Eigentümern der großen Industrien im Osten macht und so versucht, sich zu einer ukrainischen Nationalbourgeoisie zu entwickeln.

Das Kreisen der Aasgeier

2004 inszenierte der Westen die „Orangene Revolution“, um eine ihm genehme Regierung an die Macht zu bringen.¹⁰ Unter dem Vorwand des Wahlbetrugs bei den Präsidentenwahlen mobilisierte der vom Westen unterstützte Kandidat Juschtschenko gegen den von Russland unterstützten Kandidaten Janukowitsch. Wie zuvor bereits etwa in Jugoslawien oder Georgien, waren scheinbar spontan agierende Studenten der Kern der Demonstrationen. Tatsächlich jedoch sind die Aktivisten von westlichen staatlichen Stellen oder Stiftungen in derartigen Kampagnen professionell ausgebildet oder unterstützt worden. Die Grundlage dafür jedoch, dass diese Aktivisten Hunderttausende auf die Beine bringen konnten, waren die außerordentlich großen sozialen und regionalen Unterschiede, welche sich wie beschrieben mit Auflösung der Sowjetunion entwickelt hatten. Aufgrund dieser so organisierten Proteste wurde die alte Wahl annulliert und bei der neuen Wahl der alte Verlierer Juschtschenko zum Präsidenten

gewählt. Und dieser setzte Julia Timoschenko als Ministerpräsidentin ein. Als sichtbares Ergebnis, dass der Westen sich anschickte, sich die Beute unter den Nagel zu reißen und die Enteigner, sprich die neue Bourgeoisie zu enteignen, wurde das größte Stahlkombinat der Ukraine, Kryworischstal, das im Juni 2004 an ein



Der Zögling der deutschen Konrad-Adenauer-Stiftung und Merkels Statthalter Klitschko ist seit dem 23. Mai Bürgermeister in Kiew. Am 23. August verspricht Merkel in Kiew neue Kreditbürgschaften für die Fortsetzung des Krieges.

Konsortium der größten Industriellen des Landes verkauft worden war, wieder verstaatlicht und im Anschluss abermals privatisiert und an den Stahlkonzern AcelorMittal mit Sitz in Luxemburg verkauft. Außerdem änderte sich die Wirtschaftspolitik. Die Mittel zum Erhalt der verbliebenen Industrien im Osten wurden gesenkt. Mit der Folge, dass die vorhandenen Anlagen aus Sowjetzeiten noch mehr als bisher schon auf Verschleiß gefahren wurden. Gefördert wurde der „Dienstleistungssektor“ in den großen Metropolen und einzelnen touristischen Regionen und dies in der Hauptsache mit ausländischem Kapital. Mit der orangenen Revolution vergrößerte sich also die Abhängigkeit vom Ausland, während sich zunehmend die Fähigkeit verringerte durch die Industrieexporte aus dem Osten die Ungleichheiten auszugleichen.

Im Ergebnis vergrößerten sich die regionalen und sozialen Unterschiede weiter.¹¹ Die USA hingegen ist offensichtlich zufrieden mit den Ergebnissen der orangenen Revolution und gewährte der Ukraine den Status einer Marktwirtschaft.¹²

Der Wettlauf

Einig waren und sind sich die westlichen Monopole gegen das ukrainische Volk und dagegen, dass sich eine neue starke und unabhängige nationale Bourgeoisie in der Ukraine entwickelt.

Einig waren und sind sich die westlichen Monopole, dass das größte Beutestück aus der Zerschlagung der Sowjetunion noch auf seine Aufteilung wartet. Das ist Russland.

Doch über den Anteil der Beute und die Wege dorthin sind sie sich in keinsten Weise einig. Im Gegenteil treten sich gerade die USA und Deutschland dabei bis heute immer wieder gegenseitig kräftig gegenseitig. Dazu kommt noch die Konkurrenz der neuen Bourgeoisie Russlands.

Eines der Hauptinstrumente der USA ist dabei die Aufnahme der Ukraine in die NATO.

Der erste offizielle Versuch dazu scheiterte 2008 aufgrund des Widerstandes der BRD auf dem NATO-Gipfel in Bukarest. Gleichzeitig drohte Russland bei einem NATO-Beitritt, seine Raketen auf die Ukraine zu richten. Bereits 2006 war ein US-Kommando unter den Protesten der örtlichen Bevölkerung und des Parlaments auf der Krim gelandet. Und seitdem begannen auch gemeinsame Manöverübungen zwischen ukrainischen Verbänden und der NATO.

Die BRD wiederum versuchte, die wirtschaftliche und politische Kontrolle über die Ukraine mittels eines umfangreichen Assoziierungsabkommens zu erhalten. Die Verhandlungen über das Assoziierungsabkommen, die im Februar 2007 begannen, konnten beim EU-Ukraine-Gipfel am 19.12.2011 abgeschlossen werden. Die Unterzeichnung des Abkommens sollte ursprünglich auf dem EU-Gipfel am 29./30. November 2013 in Vilnius erfolgen. Im August 2013 drohte Russland im Falle einer

weiter S. 12

Unterzeichnung mit umfangreichen Schutzmaßnahmen.

Der ökonomische Haupthebel des Westens ist dabei die seit Mitte der 2000er Jahre gewachsene Auslandsverschuldung der Ukraine. Für Russlands ist es die ukrainische Abhängigkeit von russischem Gas und die verbliebenen wirtschaftlichen Beziehungen der Kohle-, Stahl- und Rüstungsindustrie im Osten des Landes.

Die Zersetzung des alten Staatsapparates

Nach der Zerschlagung der Sowjetunion und der Unabhängigkeit der Ukraine eskalieren auch die Kämpfe der neuen Bourgeoisie untereinander. Gegenseitige Morde oder Mordversuche sind nicht ungewöhnlich. Auch Handgreiflichkeiten, Schlägereien und Blockaden im Parlament oder unter Ministern sind in der Ukraine der letzten 15 Jahre quasi an der Tagesordnung. Auch zwischen dem Präsidenten, der direkt vom Volk gewählt wird, der Regierung und dem Parlament gibt es immer wieder Blockaden. Je nachdem wer gerade in welchen Bereichen Einfluss auf welche Teile des Staatsapparates hat, schickt man sich gegenseitig die verschiedenen Einheiten der Polizei, der Staatsanwaltschaft auf den Hals und lässt einen Konkurrenten verhaften, sofern dieser nicht handgreiflich durch seine eigenen Sicherheitsleute geschützt wird.

Einer der beliebtesten Vorwürfe ist dabei immer wieder Korruption und die Bereicherung auf Kosten des Staates oder auch mal der Mord an einem Konkurrenten. Was nicht wirklich verwunderlich ist. Denn die ganze Bande weiß schließlich, wie sie den Raub am Volk organisiert hat und wer welche Schweinerei begangen hat. Meist ist dann tatsächlich was dran, auf jeden Fall klingt es für das Volk immer glaubwürdig.

Zusammen mit der Tatsache, dass immer weitere Teile der ehemaligen Staatsbetriebe abgewickelt oder

So saß z.B. die ehemalige Ministerpräsidentin Julia Timoschenko seit August 2011 bis Februar 2014 in Haft. In mehreren Verfahren wurde sie verurteilt wegen Amtsmissbrauch, Steuerhinterziehung und Veruntreuung. Im Westen wurde sie deswegen als Widerstandskämpferin gefeiert und für Kampagnen gegen den damaligen Präsidenten Janukowitsch genutzt, der zwischen Russland und der EU schwankte. In der Ukraine dagegen zählte sie zu den Oligarchen, da jeder wusste, wie sie bis Mitte der 90er Jahre mit Hilfe von persönlichen Kontakten zu den alten Funktionären ein Milliardenimperium zusammenraffte.

privatisiert wurden, wurde so der Staat immer mehr zum Werkzeug für die Machtkämpfe der neuen Bourgeoisie gegeneinander und zur Verwaltung des Elends. Die Zersetzung des Staatsapparates wird auch durch die sich immer weiter verschärfenden regionalen Unterschiede in der Verelendung vorangetrieben.



Im Donezk werden am Unabhängigkeitstag, dem 24. August gefangene Angreifer durch die Stadt geführt. So wie nach einem Marsch von gefangenen deutschen Faschisten im vaterländischen Krieg reinigt am Ende ein Wagen demonstrativ die Straße.

Die Unabhängigkeit und der Faschist Bandera

Bereits mit der Unabhängigkeit wird das „nationale Bewusstsein“ durch die neue Bourgeoisie gefördert. Als Vorkämpfer für die Unabhängigkeit der Ukraine wird dabei vor allem von den westlich orientierten Teilen Faschisten Stepan Bandera betrieben. Bandera und seine Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN) und der Ukrainischen Aufständischen Armee (UPA) kollaborierten bis 1941 offen mit den deutschen Faschisten.

Als er nach dem Einfall der Deutschen in die Sowjetunion eine unabhängige Ukraine ausrufen wollte, wurde er von den Deutschen interniert und die Zusammenarbeit durch die OUN offiziell beendet.

Tatsächlich jedoch beteiligte sich die Mehrheit der Mitglieder an den ethnischen Säuberungen gegen Juden und Polen und arbeiteten mit deutschen Besatzern zusammen. 1944 wurde Bandera wieder freigelassen. Zusammen mit weiteren OUN Faschisten, die vor der Roten Armee geflohen waren, konnte er unter westdeutschem Schutz von München aus seine Propaganda und Zersetzungsarbeit gegen die Sowjetunion fortsetzen.¹³

So werden verstärkt auch gerade unter der Präsidentschaft Juschtschenkos 2006 bis 2010 z.B. Schulbücher umgeschrieben, um Bandera als Freiheits-

kämpfer herauszustellen und Denkmäler errichtet.

Angehörigen seiner faschistischen OUN soll genauso wie sowjetischen Partisanen gedacht werden. Ebenfalls wurde versucht den Antisowjetismus weiter voranzutreiben, indem „die Darstellung der Hungersnot in der Ukraine von 1932/33 als absichtlich herbeigeführter Genozid an der ukrainischen Bevölkerung“ gefördert wurde, „dem angeblich bis zu

zehn Millionen Ukrainer zum Opfer gefallen seien“.¹⁴

Eine andere längere „bürgerliche“ Tradition einer unabhängigen Ukraine gibt es einfach auch nicht.

So kann es nicht verwundern, dass bereits seit mehreren Jahren im Parlament eine Partei wie die allukrainische Union „Freiheit“ (Swoboda) sitzt. Diese stellt sich offen in die Tradition Banderas, organisiert immer wieder Aufmärsche zu seinen Ehren, fordert das Verbot der Kommunistischen Partei und führt den Kampf um die Befreiung von der „jüdischen Mafia aus Moskau“.

Swoboda besitzt dabei gute Kontakte zu paramilitärischen faschistischen Gruppen.¹⁵

Der Umsturz vom Februar 2014

Im November 2013 sollte der Assoziierungsvertrag mit der EU unterschrieben werden. Doch damit war die neue Bourgeoisie Russlands nicht einverstanden. Sie versprach dem ukrainischen Präsidenten mit Krediten und weiterhin billigen Gaslieferungen zu helfen, wenn er das Abkommen nicht unterzeichnet. Dieser sagte daraufhin die geplante Unterzeichnung erstmal ab.

Jetzt lief die westliche Kampagnenmaschinerie gleichsam an. Wie in der „oranigen Revolution“ von 2004 begannen Demonstrationen von „Aktivisten“, nur diesmal nicht gegen „den Wahlbetrug“, sondern für die Unterzeichnung des Abkommens. Die gewaltsame Auflösung einer hauptsächlich von Studenten getragenen Demonstration wurde für eine weitergehende Mobilisierung von Massen gegen die „Oligarchen“ genutzt. Zu den tragenden Kräften gehörten neben der faschistischen Swoboda, die Partei UDAR des Profi-Boxers Vitali Klitschko, die von der CDU-nahen deutschen Konrad-Adenauer-Stiftung aufgebaut wurde und die Partei der inhaftierten Julia Timoschenko. Doch anders als 2004 ist die Sache dieses Mal nicht in 17 Tagen für den Westen gelaufen.¹⁶

Immer mehr übernahmen die rechten Kräfte die Führung der Proteste, die längst zu offenen Straßenschlachten geworden waren. Ganz offen wurden die Demonstrationen dabei von ausländischen Politikern nicht nur durch Besuche sondern auch mit Ausrüstung und Material unterstützt. Als das ukrainische Parlament am 16. Januar 2014 Gesetze beschloss, die die Versammlungsfreiheit einschränken sollten und schärfere Strafen bei der Leugnung der Verbrechen des Nationalsozialismus und der Beschädigung von sowjetischen Denkmälern forderte, begann eine neue Kampagne aus Sanktionen und Drohungen gegen den ukrainischen Präsidenten Janukowitsch im Westen.¹⁷ Doch was hatte das ukrainische Parlament denn so beschlossen? Zum

Beispiel ein Vermummungsverbot. Also etwas was es in der BRD schon seit Jahrzehnten gibt. Oder das Verbot von Demonstrationen im Zentrum Kiw für 2 Monate. Genau zu diesem Zeitpunkt waren in Hamburg schon seit Wochen 8 Hektar in der Innenstadt zum Gefahrengebiet erklärt worden, indem ab sofort jeder Bürger voll-

kommen deutscher Polizeiwillkür ausgeliefert war. Das Gesetz wurde bereits am 28. Januar wieder aufgehoben.¹⁸

In der Ukraine selbst wurden staatliche Einrichtungen gestürmt, besetzt und Waffenlager geplündert. Der Schwerpunkt der Proteste lag dabei im Westen. Busse und Züge mit Demonstranten wurden nach Kiew geschafft. Einzelne Polizeieinheiten, die aus anderen Regionen nach Kiew entsandt wurden, wurden von dort wieder abgezogen. Die Situation in Kiew eskalierte weiter, als angeblich Scharfschützen der Polizeieinheit Berkut Dutzende von Demonstranten erschossen. Seltsam erscheint nur, dass offensichtlich auch Dutzende Polizisten gezielt abgeschossen wurden. Diese vom Westen verbreitete Version der Ereignisse Anfang Februar in Kiew wurde später nicht nur vom estnischen Außenminister Urmas Paet bezweifelt und eine internationale Untersuchung verlangt, was bis heute nicht geschehen ist.¹⁹

Dem Westen war das egal. Die Machtbasis von Janukowitsch zerfiel in wenigen Tagen. Zwischen der USA und Deutschland begann ein Wettlauf um die künftige Macht in Kiew. Mit den Außenministern Polens und Deutschlands und einem Vertreter des französischen Außenministeriums als Zeugen, unterschrieben Präsident Viktor Janukowitsch und drei Oppositionsführer eine gemeinsame Erklärung für Neuwahlen. Die „Aktivisten“ auf dem Maidan erkannten die Vereinbarung nicht an. Einen Tag später, am 22. Februar, beschloss das Kiewer Parlament

unter Anwesenheit von bewaffneten „Maidan-Aktivisten“ die Absetzung des Präsidenten Janukowitsch. Er floh nach Russland.

Zumindest dieses Abkommen konnte die deutsche Diplomatie sofort wieder getrost in die Tonne kloppen.



Deutsche Militärs sind in der Ukraine und werden von Kräften der Volksrepublik festgenommen. Schnell entpuppt es sich als Lüge des deutschen Kriegsministeriums, dass es sich dabei um Teil einer offiziellen OSZE Mission gehandelt habe.

Die blanke Gewalt regiert

„Schon das Zuschauen tut weh. Ein Mann mit auffälliger Pferdeschwanz-Frisur packt Alexander Pantelejmonow am Hals. Er würgt ihn, schlägt ihn, stößt ihn um. Als sich der Direktor des ukrainischen TV-Senders „Erster Nationaler Kanal“ zur Wehr setzen will, dreschen drei Männer auf ihn ein. Sie zerren ihn an seiner Krawatte zu dem Ledersessel hinter seinem Schreibtisch und legen ihm ein Stück Papier vor: sein Rücktrittsgesuch. Als er nicht sofort unterschreiben will, schlägt ihm der Zopf-Mann gegen den Kopf. Einmal, zweimal.“²⁰

So beschreibt die Süddeutsche Zeitung das Vorgehen Igor Miroschnitschenkos, einem Abgeordneten der Partei Swoboda, die in der neuen Regierung nach dem Umsturz drei Minister stellt. Ja die Handlanger des Westens als neue Herren in Kiew zögerten nicht mit der gewaltsamen Säuberung des Staatsapparates und Beseitigung von Gegnern. Vom ersten Tag an wurden landesweit Büros der Kommunistischen Partei (KP) der Ukraine verwüstet und angezündet und ihre Mitglieder auf offener Straße oder im Parlament geschlagen und umgebracht. Ganz rechtsstaatlich wurde mittlerweile auch ein Verbotsverfahren gegen die

KP eröffnet. Und es ist auch davon auszugehen, dass kein Brief von Gysi und Co. an den ukrainischen Präsidenten Poroschenko dies ändern wird.²¹

Genauso wird gegen die „Partei der Regionen“ des ehemaligen Präsidenten Janukowitsch vorgegangen und andere Gegner und Kritiker der neuen Regierung.

Es wurde eine Zensur russischer Bücher und Filme eingeführt. Die Übertragung von russischen Fernsehsendern in die Ukraine wurde gestoppt. Im ganzen Land wurden Leninstatuen gestürzt. Offensichtlich alles notwendige Maßnahmen um den Einfluss der „jüdischen Mafia aus Moskau“ zu bekämpfen. Die faschistischen Banden wurden seit März zur „Nationalgarde“. Die Gewalt erhielt damit einen legalen Anstrich.

An der Barbarei der faschistischen Banden änderte das nichts. Am 2. Mai jagten sie Gegner der Regierung in Kiew durch die Straßen von Odessa und steckten das Gewerkschaftshaus an, wohin diese sich flüchteten. Wer nicht im Haus verbrennen wollte und sich mit einem Sprung ins Freie rettete, wurde unten zum Krüppel getreten oder erschlagen. Fast hundert Menschen kamen so um.



Die Anhänger des ukrainischen Faschisten Stephan Bandera, der nach 1945 unbescholten in München lebte. Während der deutschen Besetzung beteiligte er sich am Massenmord an den Juden in der Ukraine. Das sind die Vorbilder der heutigen Kiewer Regierung

Selbstverständlich protestierten Frau Merkel und Herr Steinmeier dagegen nicht. Schließlich gab es Wichtigeres und so konnte am 21. März 2014 die Unterzeichnung des politischen Teiles des Abkommens zwischen der Ukraine und der EU verkündet werden.

Darin wurde die Angleichung der Rechtsstandards der Ukraine an die EU und die vertiefte gemeinsame außen- und militärpolitische Kooperation, einschließlich dem Ausbau der Grenzsicherung, festgelegt. Für das Volk bedeutet das Abkommen nochmals eine drastische Verschlechterung der Lebensbedingungen, da die geforderten Kürzungen des Staatshaushaltes die Wirtschaft des Landes, nach Einschätzung des amtierenden Ministerpräsidenten Arsenij Jazenjuk, weiter in die Krise treiben wird.²²

Auch die USA hatte sich beeilt und mit Hilfe des IWF schnelle Kredite zugesagt.

Der Anschluss der Krim an Russland und der erboste Westen

Nicht in allen Landesteilen der Ukraine wurde der Umsturz begrüßt. Der Chef der Partei Russische Einheit auf der Krim, Sergej Aksenow, wurde vom Regionalparlament zum neuen Ministerpräsidenten der Autonomen Republik Krim gewählt und organisierte eine Volksabstimmung für einen Anschluss der Krim an Russland. Ukrainische Armeeinheiten wurden zuvor aufgefordert die Seiten zu wechseln oder ihre Waffen abzugeben und die Krim zu verlassen.

Zwei Tage nach dem Referendum am 18. März wurde die Krim an Russland angeschlossen. Natürlich beeilte sich der Westen den Anschluss als Annexion zu verurteilen. Auch in verschiedenen anderen Städten vor allem im Donbass im

Osten der Ukraine kam es nach ersten Demonstrationen gegen die neue Regierung zu Besetzungen und der Organisation bewaffneten Widerstandes. Schließlich kam es in verschiedenen Regionen zur Ausrufung



von Volksrepubliken, die sich später zu einer gemeinsamen vereinigten.

Als Reaktion darauf, dass die Mehrheit der Bevölkerung der Krim lieber unter der neuen Bourgeoisie Putins in Russlands ihr Dasein fristen wollte, als unter der Kiewer Umsturzregierung und ihrer faschistischen Banden, wurde in Kiew eine erste Mobilmachung und Bewaffnung der neuen Nationalgarde und der Armee zum Einsatz gegen die eigene Bevölkerung beschlossen.

Die Oligarchen in der Ukraine einigen sich neu – Dauer ungewiss

Nach einigen Rangeleien und unter Vermittlung der EU und der USA einigte sich auch die neue Bourgeoisie aus dem Osten auf die neue Machtteilung. Die Oligarchen im Osten standen dabei vor der Wahl: Entweder eine Einigung mit den neuen Machthabern in Kiew zu finden oder größere Teile ihres Eigentums bei einer Abspaltung von Gebieten der Ostukraine und einem möglichen Anschluss an Russland zu verlieren. Dafür bekamen einige von ihnen Gouverneursposten und am 23. Mai wurde mit Poroschenko einer der ihren zum Präsidenten gewählt.

Der Bürgerkrieg

Seit April hat die Kiewer Regierung die Armee und die faschistischen Banden gegen die Volksrepubliken im Osten des Landes in Marsch gesetzt. Auch der neue gewählte Präsident hat

Fragen einfacher freiwilliger Milizionäre an die Führer der DNR (Donezker Volksrepublik) und LC (Lugansker Volksrepublik)

Soldaten, ehemalige Arbeiter und Landarbeiter wollen nicht nach Hause zurückkehren, um für neue Herren zu erniedrigenden Bedingungen als Leiharbeiter zu arbeiten. Aber eine solche Entwicklung wird bereits beobachtet.

Die Besitzer von Unternehmen sind in die neue Machtstruktur eingebettet. Viele Individuen, die die neue Regierung repräsentieren, sind abweisend und arrogant gegenüber einfachen Militärs, fahren in teuren Autos herum, kleiden sich mit teuren Anzügen, erfreuen sich teurer Waffen und Telefone, stellen auf jede Weise ihre materielle und moralische Überlegenheit zur Schau, demonstrieren aber in Wirklichkeit geistigen Verfall und Betrug an den Interessen des Volkes.

Zugleich befinden wir uns in einem totalen Informationsvakuum, wir freiwillige Militärs, die wir kamen um unsere Heimat mit der Hoffnung zu verteidigen eine neue Nation aufzubauen, eine gerechtere Gesellschaft. So stellen sich viele Fragen, zu denen wir keine Antworten erhalten – nicht aus den Zeitungen, im Fernsehen, im Internet, noch von den Offizieren.

Folglich sind 90% der Milizionäre und Zivilisten desorientiert; und eine Entwicklung der Demoralisierung, Erniedrigung und Frustration hat eingesetzt, gepaart mit pseudo-patriotischen Anklängen. Ich wiederhole, wir sind desorientiert und können in diesem Krieg nicht unterscheiden wer Freund oder Feind. Heute sitzen wir in Gräben, aber sobald der Feind gewinnt, glaubt mir, wir haben genug Mut und Kraft, euch diese Fragen ins Gesicht zu stellen.

Hier ein Beispiel häufig gestellter Fragen:

[...]3. Welche ist die zukünftige Eigentumsform unserer wichtigsten Vermögen – unserer Fabriken, Werke, Minen, landwirtschaftlicher Flächen, Transportinfrastruktur, Energieversorgung ... ? Letztendlich ist es das, was den Grad des Auskommens, des Zugang zu Sozialhilfe und sozialer Sicherheit der Bürger der Donezker Volksrepublik bestimmt. [...]

http://borotba.org/questions_of_ordinary_militia_volunteers_to_leaders_of_the_dnr_and_lc.html

daran nichts geändert. Warum? Ganz klar. Der Osten ist der industrielle und wirtschaftliche Schwerpunkt und außerdem die Grenze zu Russland. Und so hat z.B. der Internationale Währungsfonds seine Kreditzusagen an die Bedingung gebunden, dass zuerst der Osten wieder unter der Kontrolle der Kiewer Regierung sein muss. Offen wird die Kiewer Regierung dabei mit Logistik, Technik und Beratern der NATO und Söldnern aus anderen Ländern unterstützt - weil Russland das Gleiche bei den Rebellen tut, wird es natürlich vom Westen kritisiert.

Auch die Bundeswehr mischt direkt vor Ort mit. So schickte sie z.B. deutsche Soldaten in Zivil unmittelbar in das Kriegsgebiet - dort wurden sie im April prompt von den Rebellen in Slawjansk für eine Woche festgenommen. Entgegen der Behauptung aus dem deutschen Kriegsministerium handelte es sich nicht um den Teil einer mit den Rebellen vereinbarten OSZE-Mission.²³

Am 17. Juli wird eine Passagiermaschine der Malaysia-Airlines über einem von Rebellen kontrollierten Gebiet abgeschossen. Sofort werden die Rebellen und Russland beschuldigt. In mehreren Stufen werden Sanktionen durch die USA und die EU gegen Russland eingeführt und verschärft. Russland verhängt seinerseits Sanktionen. Tatsächlich jedoch gibt es rund 2 Monate danach mehr Fragen als Antworten und keinen einzigen Beweis, dass die Rebellen für den Abschuss und den Tod der 298 Menschen in der Maschine verantwortlich waren.²⁴

Entgegen den Versprechungen Poroschenkos sind am 24. August, trotz der verstärkten Bombardierung, die letzten großen von Rebellen gehaltenen Städte Lugansk und Donezk zum 23. Jahrestag der Unabhängigkeitsfeier nicht in der Hand der Regierung in

Kiew. Stattdessen muss er den Westen um neue Gelder für seinen Krieg bitten. Merkel verspricht ihm tags zuvor auf einer Stippvisite nochmal 500 Millionen an Kreditbürgschaften, dass es weiter gehen kann.²⁵

Das Gerangel der Räuber geht weiter

Nein, das Gerangel der neuen Bourgeoisie in Kiew ist noch lange nicht beendet. Zum Beispiel als Teile der Kiewer Regierung Anfang August versuchten, die Macht der faschistischen Banden zu beschränken, drohen diese mit einem Marsch auf Kiew und fordern die Entlassung des stellvertretenden Innenministers, wegen Konspiration mit den Russen. Was dann auch geschieht.²⁷ Und mitten im Bürgerkrieg löst Poroschenko im August das Parlament auf und setzt eine neue Wahl für den Oktober an.²⁸ Lläuft es im Krieg gegen die eigene Bevölkerung weiter so schlecht wie bisher, wird sich womöglich noch mehr auflösen als das Parlament. Oder es gelingt ihnen, als letzte Rettung, doch noch den offenen Krieg gegen Russland zu provozieren – und die NATO steigt mit ein.

„Wofür kämpfen wir eigentlich?“

Auch wenn man sich nur die wenigen in diesem Artikel genannten Fakten anschaut, sollte eins klargeworden sein: Die letzten zwei Jahrzehnte haben gerade in der Ukraine bewiesen und tun dies tagtäglich, dass die versprochene kapitalistische Entwicklung nur Elend für das Volk und den Ruin des gesamten Landes bringt. Sie bringt nur eine nie mehr geglaubte und zuletzt nur aus Zeiten deutscher faschistischer Besetzung gekannte Barbarei.

Zugleich gilt: Auch wenn auf Seiten der Volksbewegung von Kommunisten bis Zarenverehrern und Vertretern der neuen Bourgeoisie Russlands, also den Vertretern der Konterrevolution, die unterschiedlichsten Kräfte gegen die Kiewer Junta kämpfen: Die Sache des ukrainischen Volkes wird nur gut ausgehen, wenn die ukrainische Arbeiterklasse sie selbst in die Hand nimmt. Denn auch die neue Bourgeoisie Russlands wird keine neue Blüte des Kapitalismus mehr bringen.

So und nur so kann die Antwort auf den dringenden und verzweifelten Ruf sein, der in der ukrainischen Bevölkerung immer lauter hörbar wird.

„Wofür kämpfen wir eigentlich?“ Die Welt der Arbeiter wird den Kampf der Volksrepubliken nie vergessen, wenn sie die rote Fahne der Arbeiter hochhalten und mit ihren Forderungen unversöhnlich dem Klassenfeind trotzen – auch wenn sie von einer militärischen Übermacht erdrückt werden oder von der Konterrevolution Russlands verraten worden sind. So wie die erste Diktatur des Proletariats, die Pariser Commune.

Wuide

1. Gesetz über Grund und Boden des Sowjetkongresses der Arbeiter- und Bauerndeputierten www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_ru&dokument=0006_bod&object=translation&st=&l=de

2. Von den alten Kapitalisten im Westen werden sie zur Abgrenzung auch gerne Oligarchen genannt.

3. Für diesen Zeitraum gibt es für die damalige russische Sowjetrepublik und das heutige Rußland unterschiedliche Zahlen. Bei allen jedoch ist ein entsprechender Einbruch in der jährlichen Getreideernte zwischen 1990 und 1995 festzustellen. Ähnlich sieht es auch mit nachfolgend genannten Zahlen zur Entwicklung des Viehbestandes aus. Siehe zum Vergleich z.B. „Die russische Landwirtschaft: Produktions- und Strukturentwicklung im Zuge der Transformation“ von Ildiko Lajtos, S. 5 in „russland analysen NR. 98“ vom 5.5.2006 in <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen098.pdf> oder „Das Lebensmittelproblem der russischen Landwirtschaft“ von Stephen K. Wegren, Dallas, S. 14 „russland analysen NR. 178“ vom 28.02.2009 in <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen178.pdf>

4. Zahlen zitiert in „UN-Bericht zu Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion“ von Nick Brauns, 21. August 1999 in <https://www.wsws.org/de/articles/1999/08/unbe-a21.html>

5. Nach Angaben der Moskauer Universität importiert Russland etwa 53 Prozent aller Lebensmittel. In <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/wegen-sanktionen-russland-will-lebensmittelpreise-deckeln-13089231.html>

6. Die schrumpfende Weltmacht“, von Stephan Sievert, Sergei Sacharow, Reiner Klingholz, in <http://www.berlin-institut.org/publikationen/studien/die-schrumpfende-weltmacht.html?type=98>

7. Alle Zahlen im folgenden Abschnitt zur Ukraine, wenn nicht besonders vermerkt, aus „Armut in Rezession und Aufschwung“ und „Statistiken zur Armut in der Ukraine“ von Alexander M. Danzer, London/Regensburg und Natalia Weisshaar, London in „Ukraine-Analysen NR. 78 14.09.2010“ in <http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen78.pdf>

8. Anschaulich beschreibt diese Zustände, die in der Ukraine nach der Zerschlagung der Sowjetunion bis heute Einzug gehalten haben Wolfgang Michal in seinem kurzen Aufsatz „Die Ukraine interessiert euch doch einen Scheißdreck!“ unter <http://www.cartainfo/74011/die-ukraine-interessiert-euch-doch-einen-scheissdreck/>

9. Eine ausführliche Darstellung zu diesem Absatz ist zu finden in dem Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung vom 1.2.2013 „Die räumliche Differenzierung der ukrainischen Wirtschaft. Die regionale Ebene.“ Unter <http://www.bpb.de/internationales/europa/ukraine/154446/die-raeumliche-differenzierung-der-ukrainischen-wirtschaft-die-regionale-ebene?p=all>

10. Ein erster Versuch des „zivilen Massenungehorsam“ wurde zwar bereits 2000/2001 gegen den damaligen Staatspräsident Kutschma als Taktik des Westens angewandt, brachte damals aber noch nicht den gewünschten Erfolg.

11. siehe 9.

12. Chronik: die Ukraine im Jahr 2006“, unter <http://www.laenderanalysen.de/index.php?topic=ukraine&url=../ukraine/chronik.html>

13. Ein Sammelpunkt der OUN“ 12.05.2014, <http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/58854>

14. Juschtschenkos Mythen, 01.05.2014, <http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/58853>

15. Ukrainische Patrioten, 30.07.2014, <http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/58924>

16. Unser Mann in Kiew, 10.12.2013, <http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/58754>

17. Ukraine-Analysen Chronik, <http://www.laender-analysen.de/index.php?topic=ukraine&url=../ukraine/chronik.html>

18. Gefahrenzone, 08.01.2014, <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2014-01/hamburg-gefahrenzone-erfahrungsbericht>

19. Kiewer Regierung soll Todesschüsse vom Maidan aufklären, 21.03.2014, <http://www.sueddeutsche.de/politik/ukraine-im-umbruch-europarat-kiewer-regierung-soll-todesschuesse-vom-maidan-aufklaeren-1.1919390>

20. „Der Westen entdeckt Swobodas hässliches Gesicht“, 21.03.2014 <http://www.sueddeutsche.de/politik/ukraine-der-westen-entdeckt-swobodas-haessliches-gesicht-1.1918734>

21. Brief an Präsident Poroschenko von Gehrcke, Gysi und Anderen, 01.08.2014, <http://www.presseportal.de/pm/41150/2798604/brief-an-praesident-poroschenko-von-gehrcke-gysi-und-anderen>

22. Die Europäisierung der Ukraine, 24.03.2014, <http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/58830>

23. Ukraine: Festgehaltene keine Mitglieder der OSZE-Mission - OSZE-Sprecher Neukirch, 26.04.2014, https://www.youtube.com/watch?v=mWeU_4UEAq8

24. „Flug MH17: Sterbliche Überreste von 73 Opfern übergeben“, 27.08.2015, <http://www.spiegel.de/panorama/flug-mh17-sterbliche-ueberreste-von-73-opfern-uebergeben-a-988392.html>

25. Kiew feiert Unabhängigkeit - Demütigungen in Donezk, 24.08.2014, <http://www.heute.de/militaerparade-in-kiew-ukraine-feiert-unabhaengigkeit-mit-waffenschau-34656574.html>

26. http://borotba.org/questions_of_ordinary_militia_volunteers_to_leaders_of_the_dnr_and_lc.html

27. „Ukraine: Regierung in Kiew beugt sich dem Druck der Rechtsextremen“ 19.08.2014, <http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2014/08/19/ukraine-regierung-in-kiew-beugt-sich-dem-druck-der-rechtsextremen/>

28. Neuwahlen im Oktober“, 25.08.2014, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/ukraine-poroschenko-loest-parlament-auf-neuwahlen-im-oktober-a-988028.html>



Lied von der Soija

*Schweigen keine Lichter keine Laute
und im Dämmern ruhig schläft der Tann
in das Hinterland bevor es graue
rückte still und stumm der Partisan*

*Alte gingen, junge Komsomolzen,
Kinder, Bruder, Schwester, Hand in Hand.
Unter ihnen auch ein junges Mädchen,
von erst siebzehn Jahren sich befand*

*Trug das Mädchen einen alten Kalpak,
Zerschnitt Drähte, steckte Brücken an.
Stolz ist die Abteilung auf die Soija,
Komsomol aus Moskau, Partisan.*

*Aber folgendes geschah im Winter:
Als der Feind ging, hat das Dorf gebrannt.
Die Faschisten hingen auf die Soija,
Morgendämmerung trat weiß ins Land*

*Du bist tot, und doch in unser 'm Volke
lebst Du junge Heldin ewig hier.
Und wir schwören Dir, geliebte Soija
rache am Faschisten nehmen wir.*

Dieses Lied wurde 1984 von K. Switowoi, Mitarbeiter der Volksmusikabteilung im Konservatorium Moskau, im Gebiet Wolwograd (Stalingrad) aufgefunden. Soija Kosmodemjanskaja gehörte seit 1938 der kommunistischen Jugendorganisation Komsomol an. Ende Oktober 1941 meldete sie sich von einer Moskauer Oberschule freiwillig zum Dienst in einer Partisaneneinheit. Sie wurde am 27. November von den Faschisten im Raum Naro-Forminsk durch Verrat gefangengenommen und ca. drei Stunden lang verprügelt. Am 29. November 1941 wurde sie um 10:30h mit einem Schild um den Hals, auf dem „Ich bin die Brandstifterin“ stand, auf dem Dorfplatz gehängt. Am 16. Februar 1942 wurde sie postum als „Heldin der Sowjetunion“ geehrt.

„Ich bin nicht allein. Wir sind zweihundert Millionen! Mit allen werdet Ihr nicht fertig!“ rief die helden-mütige Komsomolzin Soija - die als Partisanin in der Schlacht um Moskau kämpfte - vor ihrer Hinrichtung den faschistischen Schlächtern ins Gesicht.